

fokus

B E R L I N

KÜHLHAUS
21. Oktober - 1. November 2020



fokus **B E R L I N** 2020

Kuratorin **Marianne Kapfer**:

100 Jahre Großberlin, 75 Jahre Kriegsende, 30 Jahre Wiedervereinigung. Das Jahr 2020 ist für Berlin ein Jubiläumsjahr, das mit einer Fotoausstellung im Kühlhaus Berlin – einem denkmalgeschützten Industriebau im Zentrum der Stadt – gewürdigt wird. Zum Europäischen Monat der Fotografie auf drei Etagen mit 1500 qm Ausstellungsfläche zeigt die Ausstellung **Fokus Berlin** ein Bild von Berlin im Wandel der letzten vierzig Jahre. Der Fokus liegt auf den Arbeiten ausgewählter zeitgenössischer Fotografen, die sich des Themas Berlin seit der Wiedervereinigung angenommen haben. Ihre Werkzyklen beleuchten die verschiedenen vielfältigen Facetten von Berlin, zeigen die unterschiedlichen Blickwinkel der Fotografen auf die Stadt und sind ein Beispiel dafür, wie divers das Medium Fotografie vom technischen Ansatz her gehandhabt wird.

Christian Schulz lebt seit den 80ern in Berlin und ist mit seiner Leica als Pressefotograf bei jedem Großereignis in Berlin dabei. Er zeigt u.a. Arbeiten von feiernden Berlinern beim Mauerfall und der Wiedervereinigung. **Christian von Steffelin** dokumentiert Berlin seit Anfang der 90er Jahre mit der Großformatkamera. Seine Dokumentation "Tatort Mauerland" zeigt Orte, wo Menschen beim Fluchtversuch an der Mauer erschossen wurden. Die Interimsbilder aus dem neu entstehenden Berlin von **Susanne Brodhage** oder das Porträt vom Straßenstrich an der Kurfürstenstraße von **Kathrin Tschirner** und die Orte der Geschichte von **Matthias Koch**, die er von seinem umgerüsteten Feuerwehrwagen aus dreißig Meter Höhe aufgenommen hat, sind weitere Gesichter der Stadt Berlin. Mit seinen Nachtbildern vermittelt **Markus Lehr** einen besonderen Blick auf die unbeachteten Orte Berlins wie Bahnübergänge, Hinterhöfe. Während **Grant Simon Rogers** durch die Gärten und Parks Berlin streift, um die Schönheit der Berliner Natur einzufangen. **Anastasia Khoroshilova** hat ein eindrückliches Porträt vom Fasanenplatz und seinen Menschen geschaffen. **Roland Wirtz** zeigt brillante Unikate auf Cibachrome Positivpapier vom Mauerstreifen, die er mit seinem zur Fotokamera umgebauten Transporter aufgenommen hat. Der Alexanderplatz wird von drei Fotografen unterschiedlich in Szene gesetzt. **Adam Magyar** zeigt eine Videoprojektion in Ultra-Slowmotion von wartenden Fahrgästen, die während der Einfahrt des U-Bahn-Zuges in den Bahnhof mit einer eigens von ihm modifizierten High-Speed-Kamera aufgenommen wurden. **Götz Diergarten** fotografierte mit seiner Großbildkamera die menschenleere U-Bahn-Station. **Göran Gnaudschun** widmete sich den Menschen, denen der Alexanderplatz eine Heimstatt geworden ist. Was wäre Berlin ohne seine legendären Feiern und Parties? Auch **Krystian Krypton Kolbe** rückt den Menschen in den Fokus seiner Arbeiten. Besonders nahe kommt er in seinen Porträts in Berlin lebenden bildenden Künstlern.



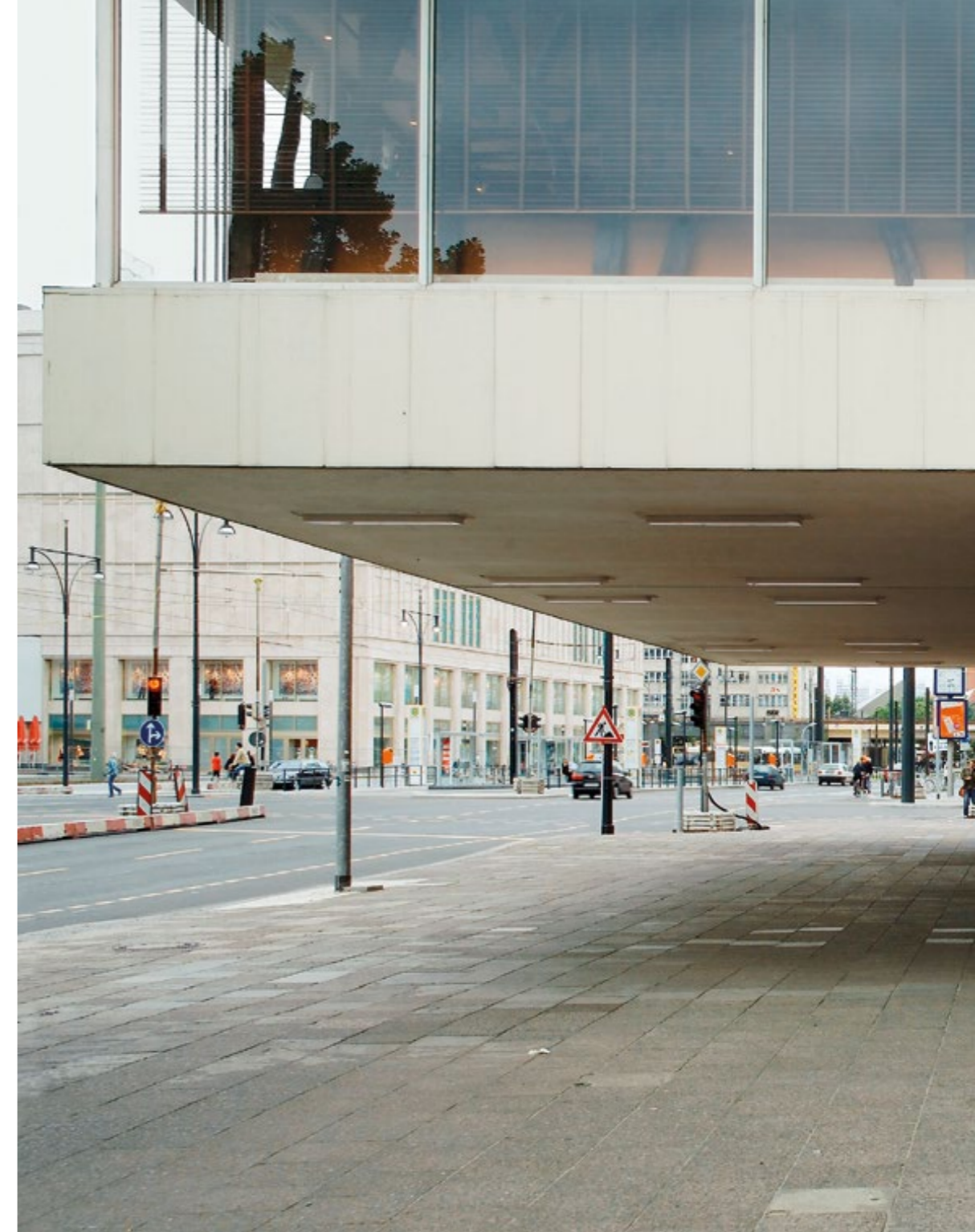
INTERIMS das sind „zwischenzeitliche“ Ansichten vom öffentlichen Stadtraum, die im „Vorübergehen“ entstehen. In meinen Arbeiten spielt Zeit und speziell das Sichtbarmachen von Prozessen, die von unter-

SUSANNE BRODHAGE

Susanne Brodhage wurde in München geboren. Nach einem abgeschlossenen Diplomstudium an der FH München für Kommunikationsdesign widmete sie sich zunächst der Malerei unter Hans Baschang an der Akademie der bildenden Künste in München. 1992 wechselte sie das Fach und wurde in die Klasse für Fotografie von Bernd Becher aufgenommen. Bis 1995 studierte sie dort an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf. Seit 2008 lebt und arbeitet sie überwiegend in Berlin.

schiedlicher Dauer sind, immer eine herausgehobene Rolle. Dies ist in der Landschaft so, genauso aber auch in der Stadt mit ihren unterschiedlich datierten Baukörpern bis hin zu rein temporären Installationen. Ich kam zum ersten Mal für einen längeren Aufenthalt Mitte der Nuller-Jahre nach Berlin und machte Aufnahmen im Stadtraum, wie zuvor auch schon in Düsseldorf und Köln. In Berlin hatte rund 15 Jahre nach dem Mauerfall und der Realisierung der ersten großen städtebaulichen Projekte die weitere Zusammenführung von Ost- und West-Berlin, zweier Millionenstädte mit unterschiedlichster Geschichte, volle Fahrt aufgenommen. Das Besondere der Situation in Berlin war ausserdem, dass mit der Beseitigung der Mauer sich die gesamte räumliche Struktur der Stadt verschob. Riesige Brachflächen, plötzlich in zentraler Lage, wurden zu begehrten Objekten von Investoren und Bauherren. Im normalen zielgerichteten Alltag wird meist gar nicht sichtbar wie viele Prozesse tatsächlich gleichzeitig ablaufen. Beobachtbar war aber, dass „viele Bilder der Stadt“, die die Berliner Stadtbewohner in sich tragen, stark verändert oder ausgelöscht werden würden. Mit meiner Arbeit möchte ich möglichst klar den öffentlichen Raum der Stadt zeigen, alles was in ihm nebeneinander zusammen kommt und sichtbar wird, so dass auch die vielfältigen Wirkkräfte und Geschichten dahinter mit spürbar werden.

Interims
2008, Berlin





Interims
2008, Berlin



Interims
2005, Berlin

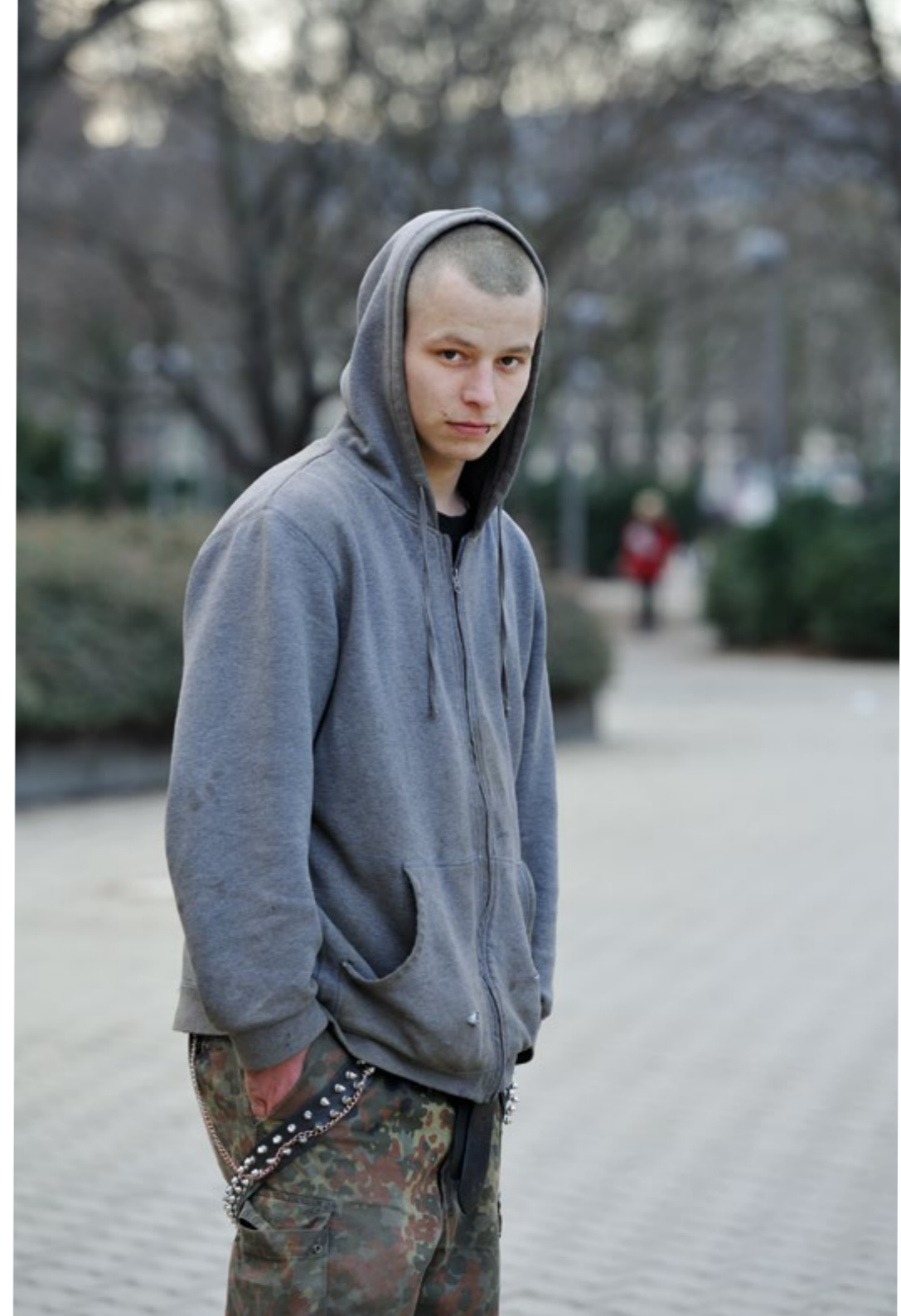


Göran GNAUDSCHUN

*1971 in Potsdam, studierte 1994 bis 2003 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Timm Rautert künstlerische Fotografie und Bildende Kunst. 2016/17 erhielt er das Stipendium der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom und 2018 den Brandenburgischen Kunstpreis. Er lehrt er an der Ostkreuzschule für Fotografie. Göran Gnaudschun lebt in Potsdam.

Wichtige Einzelausstellungen: 2020 „I follow rivers“, Haus am Kleistpark, Berlin 2019 „Stimmen, die sich suchen“, Goethe-Institut Rom / „Are You Happy?“, Galerie Poll, Berlin 2017 „Wüstungen“, (mit Anne Heinlein), „Haus am Kleistpark“, Berlin / „Alexanderplatz“, Galerie der Villa Massimo, Rom 2016 „Mittelland“, GAF, Hannover 2015 „Alexanderplatz“, Stadtmuseum München / „Vom Gestern und Morgen“, Kulturministerium des Landes Brandenburg, Potsdam 2014 „Alexanderplatz“, Haus am Lützowplatz, Berlin, Städtische Galerie Neunkirchen, 2011 „Innen und Außen“, Fotoforum West, Innsbruck 2010 „Was weiß diese Welt von einer anderen?“, Goethe-Institut San Francisco

Alexanderplatz_Von 2010 bis Ende 2013 war ich regelmäßig in der Szene von jungen Ausreißern, Gestrandeten, Wohnungslosen und Punks, die auf dem Berliner Alexanderplatz ihre Heimat gefunden hatten. Die Arbeit „Alexanderplatz“ handelt von Menschen, die in die Raster unserer Gesellschaft nicht hineinpassen: weder in die der Arbeitswelt und oft auch nicht in die der sozialen Fürsorge. Gefängnisaufenthalte, Drogen und viel Alkohol prägen das Leben, aber auch die Möglichkeit, Schutz, Gemeinschaft und eine neue Art von Familie zu finden, wenn gleich auch Zärtlichkeit und Gewalt eng beieinander liegen. Auf der Straße werden Kinder schnell erwachsen und Erwachsene schnell alt. Ich habe die Menschen dort portraitiert. Ich fotografierte Situationen, in denen sich Symbolhaftes zeigte, führte Interviews über die Lebenswege der Protagonisten und schrieb Texte aus meiner Sicht. Der Berliner Alexanderplatz war damals von dieser Szene starkgeprägt. Ein Mikrokosmos, der schillernder, oft brutaler war als das, was der Normalbürger erlebte. Die grundlegenden Sehnsüchte der Menschen offenbarten sich hier viel klarer, weil sie unverstellt und kaum abgemildert durch Wohlstand zu Tage traten: Geborgenheit und mitunter auch Liebe zu finden, ein Obdach zu haben und in die Zukunft vertrauen zu können. Die Probleme einer Gesellschaft waren nicht wie in vielen anderen Städten der Welt irgendwo an der Peripherie versteckt, sondern sichtbar im Herzen Berlins. Klar, offen und unverstellt.



Sascha
Berlin, Alexanderplatz



Jule
Berlin, Alexanderplatz



Clara
Berlin, Alexanderplatz



GÖTZ DIERGARTEN

Götz Diergarten (*1972) wurde in Mannheim geboren und studierte von 1993-1998 Freie Kunst / künstlerische Fotografie bei Professor Bernd Becher an der Kunstakademie Düsseldorf und anschließend an der Hochschule für Gestaltung Zürich.

Zu sehen waren seine Arbeiten bisher in Einzelausstellungen wie beispielsweise im Wyspianski Pavillon in Krakau, im Museum Weserburg Bremen, im Goethe-Institut London und im Kunstverein Heidelberg sowie in Galerien in Berlin, Paris, Zürich, Prag, Wien, Luxemburg, Santa Monica und Seoul. Götz Diergarten wurde regelmäßig auf den großen Kunstmessen wie etwa der Art Basel, Paris Photo, Art Basel Miami Beach, etc. gezeigt und in den letzten Jahren vermehrt auch in China (u.a. Shanghai und Pingyao). Es erschienen mittlerweile 9 monografische Bücher bzw. Kataloge zu seiner Arbeit. Er erhielt u.a. ein Hasselblad-Stipendium, den Pfalzpreis für Bildende Kunst und ist aktuell nominiert für zwei große deutsche Fotopreise.

Swantje Karichs Auszüge aus Ortstermin der Abstraktion – entstanden zur Serie Auf Bötzow – passen auch gut zur Serie METROpolis, in der ich mich mit den mikro-kulturellen Unterschieden ein und desselben Kulturkreises, Europa, anhand der U-Bahn Stationen der europäischen Hauptstädte auseinandersetze.

Folgt man Roland Barthes und seinen „Mythen des Alltags“, so ist Götz Diergarten fotografisches Erstaunen eher visuell als intellektuell: Er hält uns an den Außenflächen des Schauspiels fest, an den optischen Widerständen und führt uns nicht in der Verknüpfung von Wahrnehmung und Geist sofort zur Bedeutung und Funktion – zu den Inhalten. Er drängt den Mythos dieses Ortes zurück, entfernt die zeitliche und geschichtliche Bestimmtheit der ehemaligen Brauerei, führt das Motiv schließlich zu seiner „Natur“ zurück. Es ist ein Freiheitsversprechen für die von der Eintönigkeit des funktionsbezogenen Sehens ermüdeten Augen. Zugemauerte Fenster werden Mosaik, eiserne, runde Niete malerische, wie mit dem Zirkel gesetzte Punkte.

Das Dokumentarische ist nicht eliminiert zugunsten der Abstraktion, es schlägt immer wieder durch und dann mit freien Erkenntnissen, wie sie nur die Kunst bereitzustellen vermag: Der Mensch findet erst schön, was gezähmt, stillgelegt, gefahrlos geworden ist.



o.T. (Bötzow) 2



o.T.1 (Berlin-Alexanderplatz) Diptych left



o.T.1 (Berlin-Alexanderplatz) Diptych right



ANASTASIA KHOROSHILOVA

Anastasia Khoroshilova ist 1978 in Moskau geboren und studierte Fotografie und Theorie und Geschichte der Fotografie an der Universität Duisburg-Essen (Folkwang Universität der Künste). Sie ist Ellen-Auerbach Stipendiatin der Akademie der Künste Berlin (2010). Zu Khoroshilovas Ausstellungsprojekten zählen u. a. „Russkie“ in Museum Moderner Kunst in Moskau (2008) und im Rheinischen LandesMuseum Bonn (2009), „Starie Novosti (Old News) auf der Biennale in Venedig (2011), Kunsthaus Baselland (2012) und in Maison Européenne de Photographie, Paris (2014), „Berlin: Fasanenplatz“ in der Kommunalen Galerie Berlin (2020). Das Projekt „Die Übrigen“ erschien in 2015 bei Hatje Cantz Verlag. 2012-2017 war Khoroshilova Dozentin für Fotografie an der Rodchenko Art School in Moskau. Seit 2016 ist sie Mitglied der Deutschen Fotografischen Akademie. Anastasia Khoroshilova lebt und arbeitet in Berlin und Moskau.

www.khoroshilova.net

Die russische Porträtfotografin Anastasia Khoroshilova beschäftigt sich meist mit Gemeinschaften und geschlossenen Gruppen, die sie über lange Zeiträume beobachtet und fotografisch aufzeichnet. Seit 2017 verfolgt sie das Projekt Berlin: Fasanenplatz. Die Protagonisten dieser Arbeit sind geografisch miteinander verbunden: ihr Zuhause, der historische Fasanenplatz, befindet sich im „alten Westen“ in der Nähe des Kurfürstendamms.

Das Spektrum der Menschen im Kiez ist divers, aber doch gibt es so etwas wie einen kollektiv gelebten Individualismus. Man kennt sich, ist über Initiativen verbunden. Khoroshilovas Konzept beinhaltet keine Arrangements, die Darstellung wird den Portraitierten selbst überlassen. Auf die Bitte der Künstlerin haben sie sich für dieses Projekt für die Abbildung bei sich zu Hause positioniert/inszeniert. Die Protagonisten wählten einen Ort, eine Pose sowie die „Ansichten“ ihrer Welt – in ihrer Wohnung oder in einem anderen Raum, der ihrer Vorstellung von sich selbst entspricht. Die Serie ist nach Vorbild eines Archivs aufgebaut und beinhaltet die Portraits und die von den Personen ausgesuchten Aufnahmen der Umgebung, ihr Name und einen Hinweis auf den Beruf.

Manche Protagonisten bevorzugten es, anonym zu bleiben.



Aus der Serie Berlin:
Fasanenplatz
2017 - ongoing

Monella Caspar
Mode-Designerin von
„Monella Fashion und Design“
Sängerin von „Schwarzblond“
C-print, 32x24



Aus der Serie Berlin:

Fasanenplatz

2017 - ongoing

Bernd Skodzig

Bühnen und Kostümbildner, freischaffend;

Founder: THADEUSZ Fine Silks of Spitalfields

C-print, 24x32



Aus der Serie Berlin: Fasanenplatz

2017 - ongoing

Susanne von Schenck

Radiojournalistin

C-print, 32x24



KRYSTIAN KRYPTON KOLBE

Krystian Kolbe, geboren in Bytom/Polen
 Seit 1983 ein überzeugter Berliner. Studium Produktdesign an der Hochschule der Künste, Berlin
 Pendelt mit seinen Arbeiten zwischen Kunst und Kommerz
 Fotografie, Multimedia, Design, Performance
 Zusammenarbeit mit diversen Agenturen und Verlagen
 als Artdirektor und Kreativdirektor
 Ausstellungen mit Akademie der Künste, HdK, Monumenta
 Organistaion diverser Kunstausstellungen

Highlights sind u.a der Aufkauf der Fotoausstellung „Punk“ in das Dokumenta Archiv, das Projekt 3Lux Videoedition, VR Istallation Alice in Cyberland sowie die Publikation „Mein Berlin“

Berlin ist die Hauptstadt der Kunst. Ihre Anziehungskraft auf Künstler ist enorm. Auch wegen der idealen Lebens- und Arbeitsbedingungen – aber nicht nur. Berlin schmückt sich gerne mit seiner kreativen Szene. Kulturschaffende sind das einzigartig Kapital Berlins. Doch wer sind diese Menschen, die die Atmosphäre in der deutschen Hauptstadt maßgeblich mit prägen? Wie sehen sie aus? Was denken sie? Wie sind sie zu dem geworden, was sie sind?

Das Projekt „uSpot“ bringt Licht ins Dunkle. Gibt bildenden Künstlern wie Monica Bonvicini, Tatjana Doll, Andre Butzer und vielen mehr „ein Gesicht“. Mit Porträts und Interviews. Weitere Künstler sollen hinzukommen. Bei Fokus Berlin werden einige wenige Fotos präsentiert.

Initiatoren von „uSpot“ sind der Fotograf Krystian Kolbe und die Journalistin Ulrika Koch. Seit einigen Jahren fotografieren und interviewen die beiden Stars und Newcomer der Kunstszene. Mittlerweile sind rund 50 Porträts zusammengekommen. Weitere werden folgen.

www.uspot.de

Tatjana Doll
 Malerin
 Ich traue den Bildern zu,
 mehr zu sein als Ware.





Andre Butzer
Maler
Giotto, Tizian, Cézanne, Warhol und dann ich.
Dazwischen gibt es nichts.



Monica Bonvicini
Künstlerin
Ich denke nicht,
dass Kunst zum Entspannen da ist.





MARKUS LEHR

Geboren am 19.11.1959 in Bayreuth, Bayern

1981 - 82 Schauspielschüler an der Studiobühne Bayreuth

1982 - 88 Studium der Gesellschafts- und Wirtschaftskommunikation an der Hochschule der Künste, Berlin

Juli 1988 Abschluss mit Diplom

Ab 2010 Künstlerische Auseinandersetzung mit dem

Thema Fotografie November 2012 Publikumspreis der Deutschen Architektur Vereinigung

Oktober 2013 Teilnahme an einer Gruppenausstellung in Paris, Frankreich

Dezember 2013 Erste Buchveröffentlichung:

Fairytales and Nightingales

Seit 2014 verschiedenste Veröffentlichungen in namhaften internationalen Publikationen u.a.

auch in Korea und der Volksrepublik China

Januar 2015: Teilnahme an einer Gruppenausstellung über urbane Fotografie in der Galerie Carpentier in Berlin

Januar 2016: „Notes from the Rustbelt“ erste Soloausstellung in den Räumen von McKinsey & Co., München

Markus Lehr's Fotografien erkunden die Gestaltungskraft des Menschen, das Beabsichtigte, aber auch das Zufällige. Mit Licht, Stimmung und dem Dialog der vorgefundenen Dinge erarbeitet er Szenen, die uns in ihrer Dramaturgie überraschen und einen ganz neuen Zugang zu den gezeigten Orten vermitteln. Obwohl er seine Motive fast ausschließlich in einer gewöhnlichen städtischen Umgebung findet, hinterlassen diese oft den Eindruck einer inszenierten Bühnendarstellung.

Die von ihm gezeigten subtilen und manchmal auch absurden Dramen könnten direkt vor unserer Haustür geschehen und doch wirken sie in seinen Werken wie nicht aus dieser Welt. Er erzählte uns dazu: „Es gab einmal eine Zeit in meinem Leben, da habe ich an einem Theater gearbeitet. Und der Moment wenn das Stück zu Ende war und alle Zuschauer das Theater verlassen hatten, wenn Stille einkehrte und die Bühne bis auf die Requisiten leer war, dieser Moment hat mich immer am meisten beeindruckt. In meinen Bildern suche ich glaube ich immer noch diesen Moment.“







ADAM MAGYAR

Adam Magyar (born 1972) is a Berlin-based Hungarian photographer and video artist captivated by high-tech cities. His work depicts life in the urban environment and his process is a symbiosis between technology and creative instinct. He is fascinated by the flow of time in the endless stream of lives in the world's biggest mega-cities, and his work depicts his dream of capturing the different parts of a person or of a group of people at different times, in one single image. In his work, he uses homemade technology and self developed computer programs to photograph the endless stream of pedestrian traffic in the busiest intersections in the world. People move as if predestined, walking towards a common destination. With each of his series, he observes time flowing by and life pulsating in front of his eyes, and he scrutinizes the transience of life and man's inherent urge to leave some trace behind, adopting and reinventing contemporary devices like industrial machine-vision cameras to be able to produce his unique cityscapes.

Solo Exhibitions

- 2021 CAM Raleigh, NC
- 2019 Midnight Moment - Times Square Arts, New York, NY
- Stainless, Museo Casa Grande, Hidalgo, Mexico
- 2018 Stainless, B24 Gallery, Debrecen, Hungary
- 2017 Stainless, Alexanderplatz, Museum of Fine Arts Houston, Houston, TX
- 2015 Kontinuum, Julie Saul Gallery, New York, NY
- 2013 Kontinuum, Opiom Gallery, Opio, France
- Kontinuum, Griffin Museum of Photography, Winchester, MA
- Kontinuum, Houston Center for Photography, Houston, TX
- Kontinuum, Light Work, Syracuse, NY
- 2012 Kontinuum, Faur Zsófi Gallery, Budapest, Hungary
- 2011 Underworld, BSA @ CHB, Berlin, Germany
- Beyond Perspective, Karin Weber Gallery, Hong Kong 2006
- Comearound, Retorta Gallery, Budapest, Hungary
- 2005 Taxijam, Miro Photo Gallery, Budapest, Hungary
- 2002 Kashi Vishwanath Express, Miro Photo Gallery, Budapest, Hungary







GRANT SIMON ROGERS

Grant Simon Rogers is a British Born visual artist and artist educator living and working in Berlin. Since leaving Portsmouth college of Art and Design his work is primarily painting, illustration, drawing, embroidery and public participation art projects. Since 2010 the main focus of work has been photography. He has been making pictures for the ongoing project TERRA INCOGNITA since 2012. These pictures have been exhibited in the UK and Europe since 2017. Artists Portfolio The Last Supper Gallery, Webbs Road, London SW11 6SF New for 2020, Humans Nature (with Markus Lehr) Atelier André Kirchner Berlin, Post Cards From Great Britain, Shutter Hub Various Locations in UK & Europe. Photography, Terra Incognita La Camera Chiara 2019 Cosmos & Chaos. Berlin Art Week. Atelier Christine Kuhn 2019 No Con Art. Berlin Art Week. GH36 Gallery, Berlin 2019 Home, The Gallery at Home, Wales 2019 Everything I have Ever Learnt, Art at the Arb, Cambridge University 2019.

TERRA INCOGNITA: I would like any viewer looking at my work to understand the following about my photography. They are all daytime pictures, not night. I use a flash to relight an underexposed picture. Some people call this "Day For Night" These pictures are virtually straight out of the camera. Personally, I prefer not to post process my works. I like to keep it simple and this is an essential part of the creative process. This is not a manifesto but a preference. They are made in cities. I love parks and gardens. They were once described as "Gardens for the gardenless" Apply almost any memory you may have of visiting a park or garden and this is more than enough of a context for this work. I am constantly in search of the beautiful in my photography. This forces me to be in the moment. This is how I choose to see our shared world. I feel very peaceful while working on them.

Rose-garden
Treptower Park
2020





For an instant silence-noisier
than a waterfall
Charlottenburg
2020



Summer storm
Tempelhofer Feld
2020



CHRISTIAN SCHULZ

Fotograf, Geboren 1961, Ausbildung 1976-1979
Umzug nach Westberlin 1981, Tätigkeit als Foto-
graf freiberuflich kommerziell und künstlerisch

Ausstellung:

1986 Urban Art

2002 Cafe Einstein UDL, Berlin

2002 Filmmuseum Frankfurt, Gruppen-
ausstellung Im Blick, Frankfurt

2013 Galerie La Boite, Berlin

2015 Whatulookinart, Gruppenausstellung Geteilte

Stadt-Divided City im ARTSpace POT 702, Berlin

2017 Collection Regard West-Berlin 1981-1989 Berlin

2017 Collection Regard Berlin 89/90 Arles

2018 Deutsche Kinemathek Filmmuseum Berlin Zwischen
den Welten 2019 Hotel de Rome Berlin 89/90 Berlin

Die Bilder sind in den Tagen um den Mauerfall vom 9. bis 12. November 1989 entstanden. Ohne festen Auftrag, in einer Welle der Euphorie zog ich durch die Stadt, um soviel wie möglich von diesem historischen Ereignis fotografisch festzuhalten. Die Aufnahmen verweigern sich dem Jubelbild und suchen im Lärm der Ereignisse stille Momente. Sie zeigen ganz persönliche, auch unerwartete Momente einzelner Menschen und ihrer Begegnungen.





Frau mit Kind
Maueröffnung Potsdamerplatz
12.11.1989



Grenzsoldaten beim Abbau der
Mauer Schlesische Strasse



Tatort Mauerland: Eine unscheinbare, DIN A4-große Informationstafel an einer ganz normalen S-Bahntrasse, irgendwo in der Nähe des Märkischen Viertels, die mir auf einer Radtour zufälligerweise ins Auge fiel, machte mir klar, dass ich gerade die ehem. Zonengrenze passierte - sonst vor Ort durch nichts erkennbar. Und ein paar Meter entfernt im angrenzenden Waldstreifen war vor Jahrzehnten ein Mensch gestorben, weil er frei sein wollte.

CHRISTIAN VON STEFFELIN

Kollektiv haben wir die Bilder des Todesstreifens unauslöschlich im Gedächtnis: schwarz-weiße, öde Freiflächen mit weiter Sicht, durchdrungen nur von Wachtürmen, Laternen, Baracken, Stacheldraht und natürlich dem antikapitalistischen Schutzwall. Aber wie sehen die Orte heute aus, an denen sich Tragödien abgespielt haben und die größtenteils nicht mehr als die historischen Orte erkennbar sind, die sie doch für immer sein werden? Was zeugt noch von diesem Gesamtort jüngster deutscher Geschichte? So habe ich mich auf eine spezielle Reise durch Berlin und an seinen Stadtrand gemacht, auf der ich fast 140 Tatorte entlang der gesamten Strecke der verschwundenen Mauer vorfand. Daraus entstanden ist eine fotografische Beschreibung einer schmerzhaften, geschichtlichen Linie und gleichzeitig eine Bestandsaufnahme einer tief greifenden urbanen Umwälzung.

Der Wachturm: Mitte der 90er Jahre entdeckte ich auf dem noch fast unbebauten Potsdamer Platz einen Wachturm. Alleine stand er in der Steppe des historischen Geländes, umgeben nur von ein paar übrig gebliebenen Baracken. Der Turm hatte bis zum Fall der Mauer der Überwachung des Grenzstreifens gedient. Heute ist er der letzte seiner Art und hält in der Erna-Berger Strasse die Stellung, als wäre nichts passiert. Ihm konnte die Geschichte nichts anhaben. Aber die Zeit hat den Ort, auf dem er steht, über die Jahre massiv verändert. Die Serie „der Wachturm“ beschreibt die Veränderung eines urbanen Raumes über den Zeitraum von 1996 bis 2020.

Karlsruhe (22.09.1963), seit 1993 wohnhaft in Berlin
1988-1991: Fachhochschule Hannover (Grafik Design),
1991-1997: Fachhochschule f. Gestaltung Hamburg
(Visuelle Kommunikation)

Größere Projekte (Auszug): seit 1994: „Berlin“
1994 - 2011: „Palast der Republik“, seit
1998: „Olympisches Dorf, Elstal“
Veröffentlichungen (Auszug):
„Palast d. Republik, 1994-2010“, Buch 2011, Hatje-Cantz.
Preise/ Förderungen:
1997: Nachwuchsförderpreis Dokumentarphotografie d. Wüstenrotstiftung (Palast der Republik)
2005: Kodak Fotosommer Stuttgart
2009: Katalogförderung Hauptstadtfonds Berlin/ Katalogförderung Buchprojekt: Palast der Republik
Sammlungen/Ankäufe (Auszug):
Folkwang Museum Essen
Deutsches Historisches Museum Berlin (DHM)
ZKM Karlsruhe
Bundesrat
Sammlung de Ganay, Berlin



Der Wachturm,
2002



Tatort Mauerland
Axel Hannemann,
2014
(Panno mit Spree)



Tatort Mauerland
Willi Born,
2014
(Kiefernwäldchen)



Die Fotoserie und der Buchdummy „Kurfürstenstraße“ ist ein Porträt der Gegend rund um die Kurfürstenstraße in Berlin. Ein Areal, das schon seit mehr als 130 Jahren für sein Prostitutionsgewerbe bekannt ist.

Berlin gehört zu den wenigen Großstädten in Deutschland, die keinen Sperrbezirk für die Sexarbeit eingerichtet haben. Dadurch findet die Anbahnung mit den Kunden und die Dienstleistung selbst innerhalb eines Wohngebietes mit Schulen und normaler Infrastruktur statt. Die Frauen

KATHRIN TSCHIRNER

sind dadurch in einem vermeintlich geschützteren Raum als außerhalb des Stadtzentrums, jedoch führt diese Nähe auch zu Reibungen mit der direkten Nachbarschaft und isoliert sie. Verstärkt wird dies durch die fortschreitende Gentrifizierung. Alte Brachflächen, die früher von den Sexarbeiter*innen genutzt werden konnten, sind heute Bauflächen für Luxuswohnungen.

Als Anwohnerin der Kurfürstenstraße habe ich schnell das heterogene Nebeneinander vom Straßenstrich und dem eigenen gelebten Alltag akzeptiert. Ein kurzes Treffen mit einer Frau war für mich 2013 der Anstoß dies zu ändern und im Frauentreff ‚Olga‘ als Ehrenamtlerin anzufangen. ‚Olga‘ ist ein Schutzraum des Drogennotdienstes Berlin, in dem Männer keinen Zutritt haben. Die Frauen und Transfrauen können dort Duschen, Essen, Schlafen oder einfach nur bei einem Kaffee ausruhen.

Zusammen mit dem Olga entstand das ‚Photovoice Projekt‘ in dem die Frauen anhand von Bildern und Sprachmittlerinnen, Geschichten und Wünsche aus ihrem Alltag erzählen konnten. Diese Einblicke durch die Frauen selbst und das langsame Einfinden in den 1,5 Jahren, erlaubten mir ein Gefühl für diese mir neue und unbekanntere Welt zu entwickeln. Die entdeckten Fragmente, Seitenblicke und Momente sind für mich zu einem Ganzen geworden auch sollen beim Betrachter ein Gefühl nachklingen lassen. Diese Arbeit entstand im Rahmen des Masterstudiengangs unter Ute Mahler an der HAW Hamburg.

Kathrin Tschirner lebt und arbeitet in Berlin als freie Fotografin und Foto-Redakteurin. 2015 absolvierte sie ihren Master in Fotografie & Kommunikationsdesign unter der Leitung von Ute Mahler an der Hamburger Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW). Während ihres internationalen Bachelor Studiums in Fotografie & Fine Art an der ArtEZ Akademie für Kunst und Design in den Niederlanden lebte sie neun Monate in Istanbul, wo sie als Fotoassistentin für renommierte Mode- und Dokumentar Fotografen arbeitete. Heutzutage ist sie für verschiedene Magazine wie Dummy Magazin, Missy Magazine und Süddeutsche Zeitung tätig. Mit ihrer Arbeit ‚Kurfürstenstraße‘ gewann sie 2016 den Internationalen Photoaward in Kuala Lumpur, Malaysia.



Frau VII



Kurfürstenstraße 148 III



Gentiner Straße



Löwe



Frau-Kirchplatz



ROLAND WIRTZ

Nach einer Fotografenlehre Ende der siebziger Jahre arbeitete Roland Wirtz als angewandter Fotograf in unterschiedlichen Genres.

Seit Anfang der neunziger Jahre arbeitet Wirtz ausschließlich an eigenen Projekten.

Arbeiten von Roland Wirtz befinden sich u. a. in der Sammlung der Deutschen Börse in Frankfurt/Main und im Bunkier Sztuki, Galerie für Zeitgenössische Kunst im Krakau.

www.rolandwirtz.com

Roland Wirtz widmet seine Arbeit dem Prinzip der Unmittelbarkeit der fotografischen Abbildung. Mithilfe einer selbst konstruierten Kamera werden die Sujets direkt auf das großformatige Fotopapier belichtet. Kein Negativ, keine digitale Nachbearbeitung, kein zweiter Versuch, keine Kopien. Die reflektierten und emittierten Photonen der Bildmotive prägen ihr Bild direkt in das am Ort des Geschehens anwesende Fotopapier.



Ausstellungsansichten

Galerie für Zeitgenössische Kunst

Krakau, 2015



Ausstellungsansichten
Galerie für Zeitgenössische Kunst
Krakau, 2015



MATTHIAS KOCH

Geb. in Bremen. Studium der Architektur an der Universität Hannover, und der Freien Kunst an der Fachhochschule Hannover, Diplom bei Prof. Heinrich Riebesehl. Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, Akademiebrief und Meisterschüler von Prof. Bernd Becher, Assistent von Hilla und Bernd Becher. „Wüstenrot“-Förderpreis Dokumentarfotografie. Lehraufträge an der FH Hannover, der HS Niederrhein Krefeld, der hbk Iserlohn der Royal Academy of Fine Arts Antwerpen. Stipendien der Stiftung Kunst und Kultur NRW und der Kunststiftung NRW. Matthias Koch lebt und arbeitet.

In meinem Lebensthema ‚Orte-der-Geschichte‘ entdecke ich für mich Orte mit historischer Bedeutung und eigne sie mir fotografisch an, – wobei mir der Überblick von oben Freude macht.

Karl Marx-Allee

An den Aufständen vom 17. Juni 1953 beteiligten sich auch die Bauarbeiter dieser Gebäude an der Karl-Marx-Allee aus Protest gegen die Heraufsetzung ihrer Arbeitsnormen.

Abriss vom Palast der Republik

Der ‚Palast-der-Republik‘ war Sitz der Volkskammer der DDR und auch öffentliches Veranstaltungszentrum. Unter dem Vorwand einer Asbest-Verseuchung wurde er geschlossen und bis 2008 abgerissen.



Karl Marx-Allee



Abriss vom Palast der Republik

Künstler:

Susanne Brodhage

Göran Gnaudschun

Götz Diergarten

Anastasia Khoroshilova

Matthias Koch

Krystian Krypton Kolbe

Markus Lehr

Adam Magyar

Grant Simon Rogers

Christian Schulz

Christian von Steffelin

Kathrin Tschirmer

Roland Wirtz

Impressum:

fokus Berlin 2020

Kühlhaus Berlin

Luckenwalder Straße 3

10963 Berlin

Deutschland

Kurator, Intro: Marianne Kapfer

Grafik: uStyle.de, K. Kolbe

Korrekturat: U. Koch

Texte, Fotos: Künstler